

(1640–1694). Bei fünfzehn Verhaftungen und vier Hinrichtungen war die Hinrichtungsrate zwar deutlich niedriger, nun stand aber ein Zaubereiprozess drei Hexenprozessen gegenüber. Dabei wiesen insbesondere die beiden Hinrichtungen im September 1691 alle Merkmale der Anfänge einer am gelehrten Hexenbegriff orientierten Prozessserie auf, die hier freilich sofort abgebrochen wurde.

Mit gutem Grund sieht Tschaikner in der insgesamt doch recht moderaten Haltung der Stadt bezüglich des Hexereidelikts die Erkenntnisse der neueren Hexenforschung – hier namentlich Johannes Dillingers und Wolfgang Behringers – bestätigt: Das politisch stabile und wohlhabende, mit 5.000 Einwohnern mittelgroße St. Gallen zeigte ein für größere Städte in vielen Punkten typisches Verhalten. Tschaikner konzentriert sich insbesondere auf den Unwillen der Stadtoberen, mit Hexenprozessen die rechtlichen Normen der *Carolina* als Reichsstrafprozessordnung zu verletzen und den städtischen Frieden mit einer schwer kontrollierbaren Hexenverfolgung zu gefährden. Man wüsste zwar gerne Genaueres zu dem von Tschaikner in den Quellen nur ansatzweise gegriffenen innerstädtischen Diskurs darüber. Die Standpunkte der Ratsmitglieder sind aber offensichtlich nicht präziser rekonstruierbar.

Dies ist umso bedauerlicher, als Tschaikner – im kurzen Verweis – den Hexenprozessen mit zwölf Hinrichtungen in hundert Jahren die weit massiveren Verfolgungen von «landschädlichen» Leuten mit über 34 spektakulären Hinrichtungen in den knapp 50 Jahren um 1600 gegenüberstellen kann. Dabei beinhalteten die Anklagen gegen die *Mordbrenner* ähnlich augenscheinlich fiktive Elemente wie die Hexereianklagen. Die Prozesse gegen die Fremden waren aber besser kontrollierbar und enthielten keine soziale Sprengkraft. Die These, dass die Obrigkeit in einer Zeit allgemein gestiegenen Bedrohungsgefühls aus diesem Grund eher dazu neigte, in Mordbrennerprozessen anstatt in Hexenprozessen ihre Handlungsfähigkeit in punkto Verbrechensbekämpfung zu demonstrieren, ver-

diente eine Vertiefung. Sie könnte einiges zur Klärung der Frage nach dem symbolischen Charakter der Verfolgungen beitragen. In jedem Fall aber hat Manfred Tschaikner erneut eine fundierte Lokalstudie präsentiert, die unser Bild von der Hexenverfolgung weiter abrundet.

Jürgen Michael Schmidt

Karlheinz Geppert (Hrsg.)

900 Jahre Hemmendorf. Bauern und Ritter im Dorf der Johanniter.

Stadt Rottenburg, Verlag Geiger Horb 2002. 348 Seiten mit vielen Abbildungen. Pappband € 24,90.

ISBN 3-89570-796-1

Die Nennung des Jerusalemreisenden Hug von Hemmendorf um das Jahr 1100 bot 2002 den Anlass für eine 900-Jahrfeier. Doch der zeitliche Bogen des vorliegenden gut illustrierten Buches spannt sich von den ersten Siedlungsspuren auf der Gemarkung bis heute. In einem ersten Kapitel behandeln die Autoren zunächst die historische Entwicklung des Ortes. Den gewichtigsten Beitrag dazu leistet Hans Peter Müller, der die «Johanniterzeit» vom Mittelalter bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts abhandelt (Seite 40–69). Das zweite Kapitel ist der Natur und der Kulturlandschaft gewidmet. Dabei erläutern Thomas Jauch und Harald Müller-Baur die Flurnamen des Dorfes (Seite 146–184). Im dritten Kapitel geht es um «Hemmendorfer Aspekte», etwa um die Bau- und Kunstgeschichte der Pfarrkirche St. Johannes Baptist (Seite 237–272 von Dieter Manz). In einem vierten Teil werden die Hemmendorfer Institutionen und Vereine vorgestellt. Den Band beschließt sodann ein umfangreicher Anhang, der unter anderem über eine Zeittafel sowie über Listen der Pfarrer, Bürgermeister und Lehrer verfügt.

Alles in allem ist zur Jubiläumsfeier ein in Aufsatzform gehaltener Sammelband erschienen, der zwar die wünschenswerte Monographie zur Geschichte der Hemmendorfer Johanniter-Niederlassung nicht ersetzen kann und will, der aber dankenswerter Weise erstmals die Geschichte des Dorfes, das kulturelle Leben, die

sozialen Verhältnisse im Wandel der Zeiten ausführlich und anschaulich darstellt.

Sibylle Wrobbel

Hans Willbod

Der Luftkrieg zwischen Donau und Bodensee. (Landkreis Biberach, Geschichte und Kultur, Band 6).

Federsee-Verlag 2002. 301 Seiten mit zahlreichen schwarz-weißen Abbildungen.

Broschiert € 18,- ISBN 3-925171-54-1

Der Autor, einst Angehöriger der Luftwaffe, hatte ein unglaublich dichtes Material und zahllose Fotos zusammengetragen, um den Luftkrieg zwischen Donau und Bodensee zu dokumentieren. Die Beschreibung der 17 Flugplätze nimmt mehr als die Hälfte ein und ist lexikonartig angelegt. Von hier starteten Jagdflieger und Transportflugzeuge im Frankreichfeldzug und dann wieder nach der Landung der Alliierten in der Normandie. Sonst wurde in Baltringen-Mietingen, Dornstadt, Rißtissen-Ersingen, Friedrichshafen-Löwental (auch Löwenthal geschrieben), Laupheim, Leipheim, Memmingen, Mengen, Neuhausen ob Eck, Schwaighofen bei Neu-Ulm und Reichenbach bei Bad Schussenried, um nur die größeren Flugplätze zu nennen, der Fliegernachwuchs geschult, zuerst an Segelfliegern, dann in Motorflugzeugen. Auf einigen Plätzen wurde auch montiert und erprobt, so in Löwental die V2 und in Laupheim der Hubschrauber.

Am 29. September 1939 wurden zwei tote französische Flieger in Sigmaringen mit militärischen Ehren beigesetzt. Erschreckend lang ist dann die Liste der abgestürzten deutschen Flugzeuge, bei Unfällen, bei Schulungsflügen oder Feindeinsätzen: fast 500! In der Übersicht über die 309 Luftangriffe nehmen die elf verheerenden auf Friedrichshafen und die 21 auf Ulm einen besonderen Rang ein. Die Munitionsanstalten (Munas) und etliche Flugblätter beschließen den Band.

Man hätte beim Umbruch ein wenig mehr Sorgfalt und beim Text einen Korrektor gewünscht, dann wäre zum Beispiel nicht in Ulm die neue Dombrücke sondern Donaubrücke

cke und in Friedrichshafen nicht die Rothausruine in den Bildlegenden gedruckt worden. Schade für diesen so materialreichen Überblick.

Martin Blümcke

In einem Satz

Jürgen Meyer

Rätsel der Geschichte. Geheimnisvolle Entdeckungen zwischen Neckar und Alb. Verlag Oertel+Spörer Reutlingen 2003. 207 Seiten mit vielen farbigen Abbildungen. Gebunden € 19,90. ISBN 3-88627-268-0

Heimatkunde und Landesgeschichte einmal ganz anders, so wie wir sie als Kinder gerne hörten, wie sie immer noch unsere Phantasie anregt und wie wir sie unseren Kindern – am besten vor Ort in der Burgruine, vor der Höhle oder an der rätselhaften Mauer oder am Grabhügel – weitergeben sollten: Rätsel der Geschichte zwischen Neckar und Alb – d.h. von Reutlingen bis zum Hohenzollern, doch leider ohne Übersichtskarte –, geheimnisvolle Erzählungen, Vermutungen, Forschungen, Fragen und Spekulationen, stets mit Quellen nachweisen und zu eigenen Überlegungen und Nachforschungen – freilich nicht als kriminelle Raubgräber, wie der Autor ausdrücklich bemerkt –, und nicht zuletzt zum Besuch anregend; Geschichts- und Ausflugsvergnügen für jung und alt.

Irene Ferchl, Ute Harbusch und Thomas Scheuffelen (Hrsg.)

Literarische Spuren in Esslingen.

«Das ist eine Stadt.» Bechtle Verlag Esslingen 2003. 221 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Pappband € 24,90. ISBN 3-7628-0571-7

Flüchtige Begegnungen oder langjährige Aufenthalte in Esslingen haben im Leben und Werk von zahlreichen Autoren und Autorinnen, darunter Achim von Arnim, Albert Dulk, Theodor Haecker, Hermann Hesse, Hermann und Isolde Kurz, Nikolaus Lenau, Kurt Leonhard, Eduard Mörike, Josef Mühlberger, Robert Musil, Karl Pfaff, Anna Schieber,

David Friedrich Weinland, Graf Alexander von Württemberg und Niklas von Wyle, literarische Spuren hinterlassen, die in diesem interessanten Buch aufgedeckt werden.

Manfred Grohe

Reutlingen und der Südwesten.

Verlag Oertel + Spörer Reutlingen 2003. 144 Seiten mit 150 Abbildungen in Farbe. Gebunden € 39,-.

ISBN 3-88627-269-9

Manfred Grohe ist nicht nur eine «Institution in Sachen Luftaufnahmen», er ist auch ein meisterlicher Fotograf, der in faszinierenden Bildern die landschaftliche Schönheit der schwäbischen Heimat – vom Schwarzwald und dem Neckartal über die Schwäbische Alb bis zum Bodensee – im jahreszeitlichen Verlauf aufzeigt: ein Buch zum Blättern, Schauen, Staunen, Schenken, Freuen.

Wulf Wager

Schwäbisch-alemannische Fasnet in alten Bildern.

Silberburg-Verlag Tübingen 2003. 128 Seiten mit 366 teils farbigen Abbildungen. Fester Einband € 29,90. ISBN 3-87407-568-0

Der Autor hat aus den Archiven der Narrenzünfte eine Menge historischer Bilder zutage gefördert, die in dem liebevoll gestalteten Bildband sehr anschaulich eine bunte und reiche Vergangenheit der schwäbisch-alemannischen Fasnet dokumentieren und lebendig werden lassen.

Friedrich Hartmann. Lebenserinnerungen eines wandernden Nagelschmieds aus Nellingen auf den Fildern 1826-1858. Bearbeitet von Jochen Bender. (Schriftenreihe des Stadtarchivs Ostfildern, Band 5).

Stadt Ostfildern 2003. 142 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert € 11,20. ISSN 0944-9965 (zu beziehen über das Stadtarchiv, Klosterhof 4, 73760 Ostfildern)

Ein interessanter und geradezu exemplarischer Bericht für einen wandernden Handwerker, der erstaunlich weit – Oberschwaben, Bodensee, Vorarlberg, Schweiz – herumgekommen ist und dabei mit offenen Augen die Lebensumstände, die politischen Ereignisse und die wirtschaftlichen Bedingtheiten seiner Zeit schildert.

Agnes Moosmann

Chronik der im Zweiten Weltkrieg gefallenen und vermissten Soldaten der Gemeinde Bodnegg 1939-1945.

Zum Gedenken im 60. Jahr nach Stalingrad. Recherche und Dokumentation. Geiger Verlag Horb 2003. 168 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband € 12,50.

ISBN 3-89570-893-3

Der Autorin ist ein auf unermüdlichen und gründlichen Forschungen aufbauendes, nachdenklich stimmendes und betroffen machendes Buch gelungen, das – wie sie im Vorwort schreibt – die Vergangenheit mit der Gegenwart und Zukunft ebenso wie die kriegsgefallenen Toten mit den Lebenden und den kommenden Generationen verbinden möchte.

Ralf Seuffert

Konstanz. 2000 Jahre Geschichte.

UVK Verlagsgesellschaft Konstanz 2003. 318 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, teils in Farbe. Gebunden € 29,90. ISBN 3-89669-922-9

Mit einem ansprechend illustrierten und gut lesbaren Text beschreibt der Autor, wie aus dem kleinen römischen Fort am Bodensee im frühen Mittelalter ein Bischofssitz, aus der Marktsiedlung schließlich eine Reichsstadt wurde, welche Gefahren und Chancen den Konstanzern von Seiten der Eidgenossen erwachsen, was es hieß, in beiden Weltkriegen Grenzstadt zu sein, und wie sich Konstanz nach 1945 zur Universitätsstadt entwickelte.

Gudrun Mangold

Most. Das Buch zu Apfel- und Birnenwein.

Silberburg-Verlag Tübingen 2003. 144 Seiten mit 155 teils farbigen Abbildungen. Pappband € 19,90. ISBN 3-87407-557-5

Informativ und unterhaltsam präsentiert Gudrun Mangold allerhand Wissenswertes zum Most, dem einstigen Haustrunk Nummer eins, wobei alle Themen – Mostherstellung, -sorten, -geschichten, -obst, -varianten, -geister, -rezepte, -arznei, -essig, -ausflüge und Mostliteratur – ausgesprochen opulent und anschaulich garniert sind mit hervorragenden Bildern aus der Vergangenheit und Gegenwart des Apfel- und Birnenweins.